

Der Vikar brachte nun sein Gesuch an, und bat um die erledigte Pfarrstelle.

„Wer glauben Sie denn, daß ich bin?“ unterbrach der Herzog den Supplikanten.

„Wer anders,“ antwortete dieser, „als der Bischoff von London.“

Der Herzog klingelte. Ein Bedienter erschien, und der Herzog rief ihm sogleich zu: John, wer bin ich? Der Bediente sagte ehrerbietig: der Herzog von Norfolk.

Sobald der arme Vikar diesen Namen gehört hatte, gerieth er in die größte Verlegenheit, faßte sich jedoch, und bat demüthig um Verzeihung wegen eines Mißverständnisses, wozu seine völlige Unbekanntschaft in London, die Veranlassung gegeben hätte.

Schon war er im Begriff, sich wieder zu entfernen. Allein der gutmüthige Herzog, dem dieses Mißverständniß einiges Vergnügen machte, sagte: Nicht so eilig! mein guter Mann. Der lange Weg hat Sie vielleicht müde und wohl auch durstig gemacht. Lassen Sie uns erst ein Glas Wein mit einander trinken, dann will ich Ihnen einen Wegweiser zum Bischoff mitgeben.

Der Vikar durfte dieses nicht abschlagen. Es entspann sich ein ziemlich langes Gespräch zwischen ihm und dem Herzog, worin dieser den Vikar von einer sehr vortheilhaften Seite kennen lernte.

Dieser Mann, sprach der Herzog bei sich selbst, verdient ein besser Schicksal, du willst es ihm zu bereiten suchen.

Nachdem der Wein getrunken war, und der

Vikar sich, nach der ehrerbietigsten Danksagung, entfernen wollte, sprach der Herzog: Halt! lieber Mann, lassen Sie mich meinen Rock überwerfen, ich will den versprochenen Wegweiser selbst machen. Ich begleite Sie zu dem Bischoff, meinem Herrn Nachbar, und wir wollen sehen, was er aus guter Nachbarschaft für uns thun wird.

Nun machten sich Beide auf den Weg. Der Herzog ließ sich beim Bischoff melden, wurde sogleich angenommen, ließ seinen Klienten ins Zimmer treten, empfahl ihn dem Bischoff aufs Beste, und eine solche Empfehlung that die gewünschte Wirkung.

Der gute Vikar sahe sich, wenige Stunden nach seiner Ankunft in London, im Besitze einer Pfründe von 600 Pfund jährlicher Einkünfte. Mit frohen und dankbaren Empfindungen kehrte er in seine Heimath zurück, und alle die ihn kannten, freuten sich seines Glückes mit aufrichtiger Theilnahme.

Empfohlne Schrift.

Anleitung zum Kochen und Braten im Wasserdampfe. Herausgegeben vom Oekonomieinspektor Friedrich Pohl. Leipzig bei Mizky 1812 mit einem Kupfer. Preis 16 gr.

Diese Schrift erläutert eine Erfindung, welche bei Reichen und Armen gleich hohes Interesse haben muß. Sie giebt treue Anweisung zu einer höchst einfachen Koch- und Bratart, welche